

Naturwissenschaftliche und forsthistorische Betrachtungen über mittelsächsische Wälder  
H. Thomasius

Zum ehrenden Gedenken an

**Oberförster Manfred Ott †**

langjähriger Leiter des Forstrevieres Rossau

# Naturwissenschaftliche und forsthistorische Betrachtungen über mittelsächsische Wälder

Prof. Dr. habil. Dr. h. c. H. Thomasius

Vortrag anlässlich einer Festveranstaltung der  
Stiftung Kunst und Kultur in Freiberg  
am 14.11.2015

**Danksagung:**

Zu großem Dank verpflichtet ist der Verfasser

- Frau BARBARA WECKMANN in Fulda, für editorische Hinweise, Durchsicht und Niederschrift der Endfassung dieser Arbeit.
- Herrn Dipl.-Forsting. MARTIN HARTIG in Fördergersdorf, für Unterstützung bei der Objektauswahl der Abbildungen und Korrekturdurchsicht des Manuskripts.
- Herrn Dipl.-Ing. HUBERTUS THOMASIIUS in Berlin, für vielfältige computertechnische Ratschläge und die Anfertigung der Kartenbeilagen.

Ohne ihre Unterstützung wäre eine kurzfristige Anfertigung der vorliegenden Arbeit kaum möglich gewesen.

# Inhalt

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>2. Gliederung Mittelsachsens aus waldökologischer Sicht</b> .....	<b>7</b>
2.1 Kerbsohlentäler. ....	14
2.2 Hangwälder auf differenzierten Festgesteinen .....	16
2.3 Lössgefilde .....	18
2.3.1 Anhydromorphe Lössgefilde .....	18
2.3.2 Mehr oder weniger staunasse Lössgefilde .....	19
2.4 Hügel und Kuppen mit Festgestein-Durchragungen .....	21
<b>3. Einteilung der Wälder nach der Verjüngungsart</b> .....	<b>24</b>
3.1 Allgemeines .....	24
3.2 Niederwälder .....	25
3.3 Hochwälder .....	25
<b>4. Periodisierung der Waldnutzungen und des Forstwesens im Wandel der Jahrhunderte</b> .....	<b>26</b>
4.1 Allgemeines .....	26
4.2 Perioden der Waldnutzung, -begründung und wissenschaftlichen Durchdringung ...	26
4.2.1 Wilde Plenterung. ....	27
4.2.2 Selektive Plenterung. ....	27
4.2.3 Limitierte Plenterung. ....	28
4.3. Der Übergang von okkupatorischen Waldnutzungen zum Forstgewerke. ....	29
4.3.1 Schlagweiser Hochwald ohne räumliche und zeitliche Ordnung .....	29
4.3.2 Schlagweiser Hochwald mit räumlicher und zeitlicher Ordnung .....	31
4.4 Entwicklung des Forstwesens zu einer angewandten Wissenschaft. ....	35
4.5 Multifunktionale Forstwirtschaft. ....	35
<b>5. Zusammenfassung</b> .....	<b>38</b>
<b>6. Quellen- und Literaturverzeichnis</b> .....	<b>39</b>

# 1. Einleitung

Vom Freiburger Altertumsverein (Dr. U. Thiel) wurde der Verfasser im März 2015 gebeten, anlässlich einer am 14.11.2015 stattfindenden Festveranstaltung einen Vortrag über mittelsächsische Wälder, deren Art und Differenzierung sowie forsthistorische Entwicklung, zu halten. Nach anfänglichem, altersbedingtem Bedenken sagte er zu, weil er sich dem betreffenden Personenkreis seit etwa 60 Jahren, sowohl historisch als auch geologisch, eng verbunden fühlt.

Hinsichtlich des Gebietes „Mittelsachsen“, das geographisch und forsthistorisch nicht homogen ist, waren wir, Herr Dr. U. Thiel und der Verfasser, uns darüber einig, dass wir darunter den Raum zwischen Chemnitz und Dresden sowie Döbeln und Freiberg verstehen wollten. Das hat jedoch zur Folge, dass – neben dem Sächsischen Lösshügelland – auch Gebiete berührt werden, die geographisch nicht mehr zu Mittelsachsen gehören, so das Mulde Lösshügelland, das Erzgebirgsbecken und das Osterzgebirge. Trotzdem hofft der Verfasser, dass es ihm gelingt, Gesetzmäßigkeiten und Gemeinsamkeiten der Waldverteilung, der Waldstruktur und Waldbewirtschaftung herauszuarbeiten.

Ein besonderes Problem ist das Zeitlimit. Es hat zur Folge, dass – wegen der Mannigfaltigkeit des Gebietes – vieles gekürzt und vereinfacht werden muss, z. B. eine tiefer gehende standortkundliche Gliederung, detaillierte Beschreibungen der Waldgesellschaften, ertragskundlich quantifizierte Vorrats-, Zuwachs- und Nutzungsangaben etc.

Stattdessen kann nur skizziert werden

- a) das Vorkommen, die Art, Differenzierung sowie die natürliche und künstliche Wandlung der mittelsächsischen Wälder,
- b) der Verlauf der in einer etwa 800-jährigen Geschichte erfolgten Waldnutzungen, Waldveränderungen und Pflege, die zu den gegenwärtigen Waldbildern geführt haben.

Dabei wird dem Grundsatz gefolgt:

**Betrachtungen über Wälder, deren Verjüngung, Gestaltung und Nutzung  
erfordern Denken in langen Zeiträumen.**

## 2. Gliederung Mittelsachsens aus waldökologischer Sicht

Trotz linearer Begrenzungen des zu betrachtenden Gebietes,

in West-Ost-Richtung Chemnitz – Dresden,

in Nord-Süd-Richtung Döbeln – Freiberg,

stützt sich der Autor nicht auf Eigentumsfragen und politische Grenzen, sondern natürliche Gegebenheiten, die sich aus der Geomorphologie, dem Klima, dem Boden und der potenziellen Vegetation, d. h. letztendlich aus der Waldnatur, wie sie gegeben ist und sich entwickelt hat (siehe Abb. 1).

Die nähere Betrachtung dieses Gebietes (siehe Abb. 2, 3) erfordert eine entsprechende Gliederung. Erster Aspekt ist das Flusssystem. Die aus dem Erzgebirge kommenden und das mittelsächsische Hügelland von Süden nach Norden durchströmenden Gewässer

Zschopau – (Flöha) – Kleine Striegis – Große Striegis –  
Freiberger Mulde – Bobritzsch – Triebisch – Weißeritz

zerteilen das betrachtete Gebiet in Sektionen (siehe Abb. 4), die man fast als Koordinaten betrachten kann. Rechtwinklig dazu kann auf weitere Untergliederungen verzichtet werden, weil es dieselbe Höhenstufe ist.

Bei Zugrundelegung dieser Gliederung ergeben sich Zwischenflussbereiche (Abb. 5), die einen sowohl waldökologisch als auch forstwirtschaftlich bemerkenswerten, den Landschaftscharakter und die Bodenkultur des Gebietes bestimmende Einheitlichkeit aufweisen.

Daraus folgt, dass sich die mittelsächsischen Wälder auf folgende Standort-Komplexe verteilen (Ziffern siehe Abb. 5):

- 1 Tälchen, nur noch vereinzelt bewaldet,
- 2 mehr oder weniger steile Hänge, kleinflächig, meist bewaldet,
- 3 Lössgefilde, differenziert nach ihrer Kultivierungsfreundlichkeit in
  - 3.1 Lössgefilde mit Parabraunerden, selten bewaldet, ausnahmsweise im Zellwald
  - 3.2 Lössgefilde mit Staugley, häufig und großflächig bewaldet,
- 4 Festgesteindurchragungen im Lösshügelland, kleinflächig und vereinzelt von Gehölzen bedeckt.

Diese 4 Standort-Komplexe werden durch ihre Geomorphologie, das Mesoklima, den Boden und das Feuchtigkeitsregime charakterisiert.

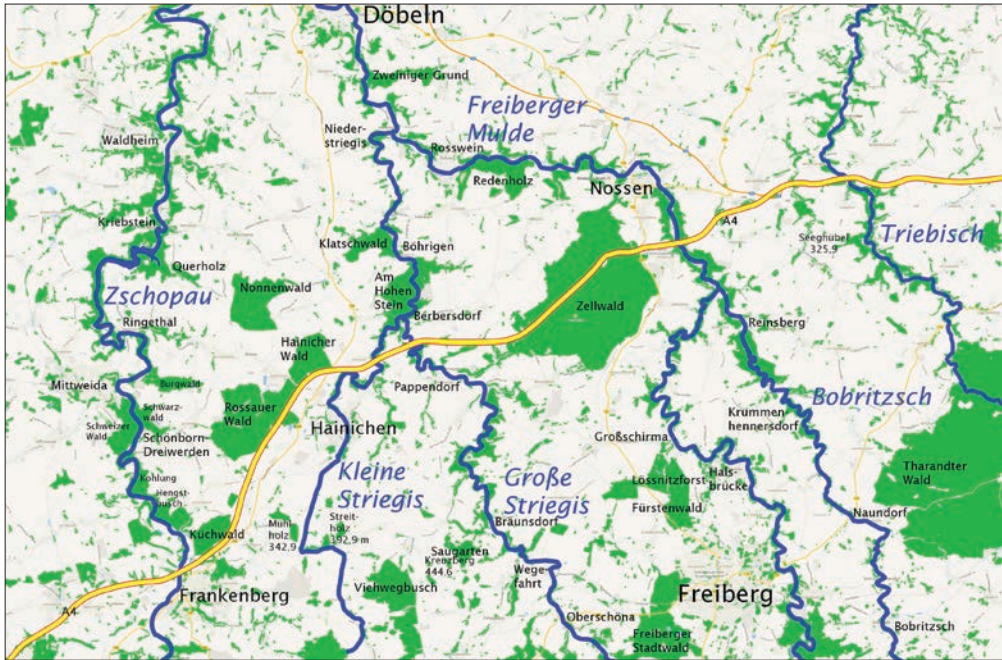


Abb. 1: Übersichtskarte von Mittelsachsen mit Hervorhebung der Flüsse und Wälder (© 2015 Geobasis – DE/BKG © 2009 Google, durch Autor überarbeitet)



Abb. 2: Lössgefilde bei Gersdorf, charakteristische Gliederung der mittelsächsischen Landschaft durch weite Feldfluren, tief eingeschnittene Täler mit Bach- und Hangwäldern sowie eingestreuten Siedlungen (Thomasius, 2015)





Abb. 3: Blick vom Landberg bei Herzogswalde in die östlichen Ausläufer des mittelsächsischen Hügellandes (Thomasius, 2015)

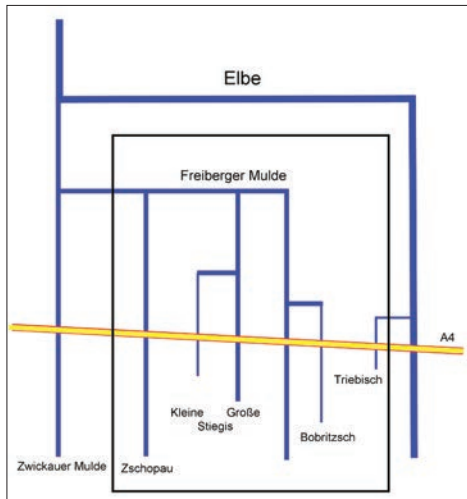


Abb. 4: Schema des mittelsächsischen Gewässer-Systems

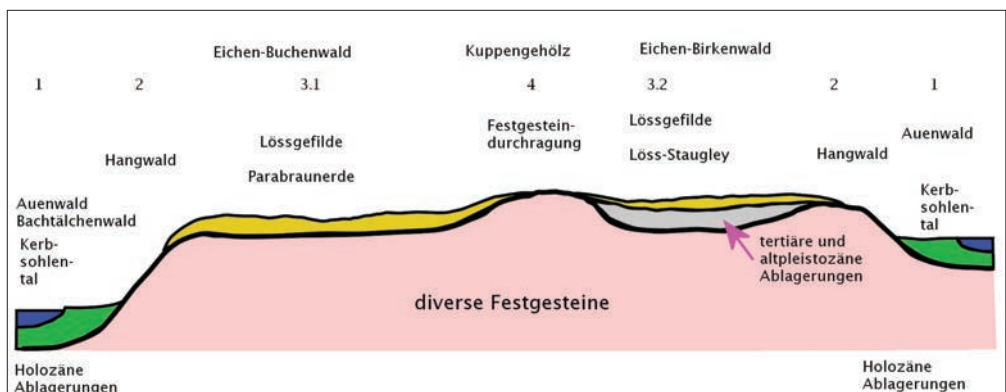


Abb. 5: Schematische Darstellung der bodengeologischen Bedingungen in den beschriebenen Zwischenflussbereichen

Tab. 1: Wesentliche Standorttypen und deren Vorkommen in Mittelsachsen

Ökologische Kriterien	markante ...	
	Talstandort	Hangstandorte
Geomorphologie	Kerbsohlental	steile Hänge
Mesoklima	wärmeklimatisch meist begünstigt, aber kurzzeitig Kaltluftstau	mehr oder weniger differenziert, abhängig von Exposition und Inklination
Geolog. Substrat	holozäne Lockersedimente	anstehendes Festgestein, häufig durch Löss und Solifluktion beeinflusst
Boden	Aulehm, Braune Vega	Hangbraunerde, häufig periglazial modifiziert
Wasserhaushalt	in der Regel mineral- u. sauerstoffreiches Grundwasser	Versickerung und Hangfeuchtigkeit abhängig von Inklination
Potenzielle Vegetation	Stieleichen-Ulmen-Auenwald, vereinzelt Ahorn-Eschen-Wald	Hangwälder mit Buche, Eiche u. Edellaubbaumarten an Schatthängen, Hainbuche, Traubeneiche, vereinzelt auch Kiefer an Sonnhängen
Dominierende Nutzung	meist besiedelt	meist bewaldet

<b>... Standorttypen</b>		
<b>Lössgefülle</b>		<b>steinhaltige Hügel bis steinige Kuppen</b>
<b>anhydromorph</b>	<b>hydromorph</b>	
eben bis hügelig	eben bis muldig	Festgesteininseln, die die Lössdecke durchstoßen und die Lössgefülle mäßig überragen
weitgehend dem Landschaftsmittel entsprechend	in flachen Mulden häufig Kaltluftstau	starke Einstrahlung und Verdunstung
reguläre und stärkere Lössdecken, Liegendes kaum relevant	Lössdecke geringerer Mächtigkeit, über wasserstauenden Lockersedimenten (tertiäre Tone, altpleistozäne Geschiebelehme), Bodenverdichtung	mehr oder weniger lössbeeinflusste Skelettböden, Mineralstoffgehalt abhängig vom Grundgestein, meist mäßig
Parabraunerde	Pseudogley, Stagleyle	Ranker, Hanglehm-Braunerde-Podsol
ausgeglichen	staufeucht bis staunass	mäßig trocken bis trocken
Fluttergras-Eichen-Buchenwald Linden-Hainbuchen-Eichen-Buchenwald	meist Zittergrasseggen-Eichen-Buchenwald, lokal auch Pfeifengras-Eichen-Kieferwald	Linden-Hainbuchen-Eichenwälder
meist Äcker	meist Forstwirtschaft	Gehölze und Wald

Tab. 2: Lage der genannten Standorttypen zwischen den mittelsächsischen Gewässern

Gewässer	Talstandorte	Westhang
<b>Zschopau-Kl. Striegis</b> von der Stadt Flöha bis zur Mündung der Zschopau in die Freiburger Mulde bei Technitz	stark besiedelt, Flöha, Lichtenwalde, Frankenberg, Dreiwerden, Mittweida, Kriebstein, Waldheim, Technitz, Mündung in die Freiburger Mulde	Zahlreiche Wälder und Wäldchen längs des Flusses und der Nebengewässer von Lichtenwalde, Frankenberg, Sachsenburg, Dreiwerden, Ringethal, Falkenhain, Kriebethal, Waldheim, Mainsberg, Ziegra bis zur Mündung
<b>Kleine u. Große Striegis</b> von der Quelle bei Börnichen bis zur Mündung in die Große Striegis	Berbersdorf, Hainichen, Langenstriegis, Quelle bei Börnichen	
<b>Große Striegis-Fr. Mulde</b> von Quelle in der Langenauer Struth bis zur Mündung in die Freiburger Mulde bei Niederstriegis	Niederstriegis, Böhrgen, Berbersdorf, Pappendorf, Bräunsdorf, Wegefahrt, Oberschöna, Quelle in Langenauer Struth	zahlreiche Wäldchen längs des Flusses und seiner Nebengewässer von Oberschöna, Wegefahrt, Bräunsdorf, Böhrgen
<b>Fr. Mulde-Bobritzsch</b> von Weißenborn bis zur Mündung der <b>Bobritzsch</b> in die Freiburger Mulde	Weißenborn, Halsbrücke, Großschirma, Berbersdorf	zahlreiche Wälder längs der Freiburger Mulde von Weißenborn bis Siebenlehn
<b>Fr. Mulde-Zschopau</b> vom Bahnhof Berbersdorf bis Technitz und der Einmündung der <b>Zschopau</b> in die Freiburger Mulde	Nossen, Rosswein, Döbeln	Hangwälder zwischen, Nossen, Rosswein und Döbel
<b>Bobritzsch-Triebisch</b> von Technitz bis zur Einmündung der Freiburger Mulde in die <b>Zwickauer Mulde</b> bei Klein Sermut	Breitenbach, Reinsberg, Krummhennersdorf, Naundorf, Niederbobritzsch, Bobritzsch, Oberbobritzsch, Hartmannsdorf	schmales Band von Hangwäldern von Oberbobritzsch bis zur Mündung in die Freiburger Mulde
		beidseits der Tiebisch zwischen Mohorn und Meißen schmaler wiederholt unterbrochener Streifen

(Tab. 2, Fortsetzung)

Lössgefilde		Hügel und Kuppen (in m über NN)	Osthang
Parabraunerde	Staugley	Ranisberg 518,3 m Steinberg 461 m Streitholz 392,9 m Mühlholz 342,9 m Seeghügel 325,9 m	mehrere kleine Hangwäldchen bei Hainichen und Böhrigen
Ackerfluren dominieren, eingestreut sind zahlreiche kleine Wäldchen	größere Wälder bei Falkenau, Klatschwald, Nonnenwald, Bürgerwald, Querholz, Hainicher Wald, Ros-sauer Wald, Kohlung, Dreierwerden, Bürgerwald, Küchwald, Treppenhauer		
dominierend Ackerbau	Alte Harth, Viehwegbusch, Oederaner Wald, Buchholz	Kreuzberg 444,6 m	einzelne Hangwäldchen zwischen Bräunsdorf und Mobendorf
unterhalb Oberschöna überwiegend Ackerbau  verstreut einige kleine Wäldchen	Stadtwald Freiberg, Hospitalwald, Nonnenwald, Fürstenwald, Lossnitzer Forst,	Galgenberg 370 m Berbersdorf 321 m	Hangwälder an der Freiburger Mulde bei Weißenborn, Hilbersdorf, Halsbrücke, Rothenfurth. Großvogtsberg, Hohentanne
ausgedehnte Ackerfluren, in die zahlreiche kleine Wäldchen und einige größere Wälder eingestreut sind		Galgenberg 483 m Schmohlhöhe 431 m Schönbergs Linde 401 m	Hangwälder längs der Bobritzsch und ihrer Nebengewässer zwischen Mohorn bis Bahnhof Berbersdorf
	Zellwald	Marbachhöhe 338,0 m Heydeberg 364,3 m	Hangwälder längs der Freiburger Mulde und ihrer Zuflüsse bei Berbersdorf und Technitz
landwirtschaftliche Nutzflächen bis hin zu den Hangwäldern der Triebisch	Tharandter Wald	Bayernhöhe 320,6 m Hirschberg 303,2 m	Hangwälder längs der Triebisch zwischen Mohorn und Meißen
Dominanz landwirtschaftlicher Nutzflächen bis hin zu den Hangwäldern der Elbe	die Struth zwischen Helbigsdorf und Wilsdruff bei Wilsdruff	entfällt	Hangwälder längs der Elbe